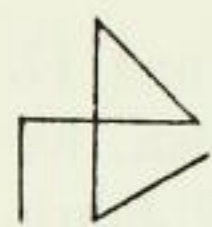


einigt; auf diese deuten eine steinerne Wendeltreppe und Verliesse, welche sich noch jetzt im Gebäude befinden. An der genannten Treppe, welche an der Façade des alten Baues gelegen war, befindet sich das nebenstehende Steinmetzzeichen:



Im Treppenhaus das aus Sandstein gearbeitete herzoglich sächsische Wappen; vortreffliche Arbeit des 16. Jahrh.

Stadtwappen in Holz geschnitzt; 17. Jahrh.

Siegelstempel der Stadt, Silber 5 cm im Durchm. vom Jahre 1521. — Ein desgl. 5,5 cm im Durchm. in einer mit 1660 bezeichneten Kapsel.

Richtschwert, einfach; 16. Jahrh.

Wappenbrief der Stadt (vergl. oben S. 4).

Das im Rathhaus befindliche städtische Bauamt besitzt eine Façadenzeichnung des Rathhauses bez. Façade des Annabergischen Rathhauses. Johann Christoph v. Naumann*) als Baudirector 1731. Dieser Entwurf des berühmten Architekten zeigt ein Giebfeld, welches nicht zur Ausführung kam. Die genannte Behörde bewahrt ferner von demselben Künstler zwei Projecte für einen Rathsmarstall und ein städtisches Brauhaus, beide sind mit der Jahreszahl 1736 bezeichnet, ferner verschiedene Projecte aus den Jahren 1754 — 89 für städtische Gebäude von dem Baudirector Samuel Locke**) zu Dresden gefertigt; endlich bewahrt das städtische Bauamt die Zeichnung für den Abschluss des Thurmes der St. Annakirche vom Jahre 1813.

Privatbau. Gegenüber Freiberg und anderen Städten des Landes hat die Stadt Annaberg auch nicht eine bürgerliche Architektur, kaum ein Portal aus den vielen Bränden gerettet, welche die Stadt so oft verwüstet haben. Die einzigen Reste in diesen Beziehungen bilden einige Zellenstern-Gewölbe, wie solche das letzte Drittel des 15. und der Anfang des 16. Jahrh. so kunstvoll im Lande ausbildeten, beispielsweise in der Albrechtsburg zu Meissen (vergl. auch II, S. 63 unter Lauenstein).

Derartige Zellenstern-Gewölbe, scharfgratig gebildet, besitzen noch die Häuser: Klostergasse No. 634, Flurgewölbe, 3,45 m breit, 11 m lang. Dasselbe Gebäude bewahrt noch eine mächtige, mit Unterzügen versehene Holzdecke, welche erst im Jahre 1884 freigelegt wurde. Diese über 1 m hohe, 7 m breite und lange, kräftig profilirte Decke trägt die Jahreszahl 1501 und das Zeichen G. K. (vergl. Fig. No. 17).

Klostergasse No. 732. Flur und Zimmer mit Zellenstern-Gewölben, bemerkenswerther Treppenanlage, spätgothischem Portale und einer Holzdecke; aus gleicher Zeit.

Frohnauer Gasse No. 731. Flur mit spätgothischen Thüreinlassungen.

Fleischergasse No. 535. Rundbogenportal mit Engelsfigur, welche ein Wappenschild hält.

Nach dem grossen Brande vom Jahre 1604 scheint eine Verordnung erlassen worden zu sein, die Flure und Treppen bis zum zweiten Stockwerke einzuwölben;

*) 1664 — 1742 Obrist des Ingenieurecorps und General-Accis-Baudirector zu Dresden, Erbauer des Schlosses zu Hubertusburg.

**) Vergl. über seine Bauten: Die Bauten von Dresden, 1878. I. Abschn. R. Steche. S. 120 und 123.